

Walliser Decken

Wenn man im Wallis wohnt und sich für Textilien interessiert, kommt man mit Sicherheit früher oder später mit Walliser Decken in Berührung. Ich habe an zahlreichen Orten solche Decken gesehen: in Museen, in „gewöhnlichen“ Wohnungen, vor allem aber in rustikal eingerichteten Chalets. Die Decken dienten früher als Wärmespender in den sicher oft recht kalten Schlafstuben. Heute werden sie meist als Tagesdecken benutzt.

Ich war neulich in Visperterminen und habe mir dort von Erwina Gottsponer mehrere Decken, sowohl alte als auch neue, zeigen lassen.

Als Material wurde früher so genanntes „Kundengarn“ verwendet. Das war das Garn, das die Frauen selber gesponnen haben oder von der Wollzentrale als Anteil an der von ihnen eingeschickten Wolle zurückbekommen haben. Außerdem wurden bei den Weberinnen im Dorf auch gerne Baumwolldecken bestellt, die dann im Sommer die Wolldecken ersetzten. Die neuen Decken sind oft mit Tuna-Garn hergestellt.

Der Grund der Decken ist meist aus ungefärbter Wolle, also in naturweiß oder naturbraun, die Karostreifen sind ziemlich bunt. Entlang der vier Außenkanten ist ein breiter Streifen, der „Rahmen“, die restliche Fläche wird von schmalen Streifen in Längs- und Querrichtung durchbrochen.



Decke im Museum von Visperterminen



Decke im Museum von Visperterminen



Erwinas Decke mit handgesponnener Wolle



Da in den Häusern früher nur relativ kleine Webstühle standen, haben die alten Decken eine Naht. Es wurden zwei Bahnen längs zusammengenäht. An den Schmalseiten sind Säume. An einer Längsseite wurden entlang der Webekante extra Fransen eingeknotet, die andere Längskante (da wo das Bett an der Wand stand) weist keine Fransen auf. Bei den Decken in Visperterminen wurden die Fransen mehrfach verknötet. Das ist schön aber recht zeitaufwändig.

Die Woldecken lassen sich auch gut „zweckentfremden“: Der Stoff eignet sich sehr gut als Bezugsstoff für Sessel und Hocker.



Immer wieder wird auch bei mir so eine Decke in Auftrag gegeben. Um diese auch original anzufertigen, habe ich mich vor einigen Jahren in der damaligen Weberei in Brig nach der Webanleitung erkundigt. Die wurde mir dann freundlicherweise auch zur Verfügung gestellt. Auf dem Blatt, das ich kopieren durfte, wird die Bindung mit „Gerstenkorn“ bezeichnet.

für Helen, 1989

Artikel: Walliserdecke

Kette: Wole Tunagarn (Kunde gärrn)

Schuss: "

Blatt: 161 cm breit 401012

Länge: 5,30 meter

Gewicht Kette: 2,310 kg

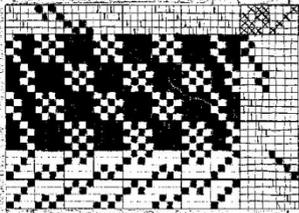
Gewicht Eintrag: "

Eingehen Länge: 11%

" Breite: 11%

Bindung: Gerstenkorn

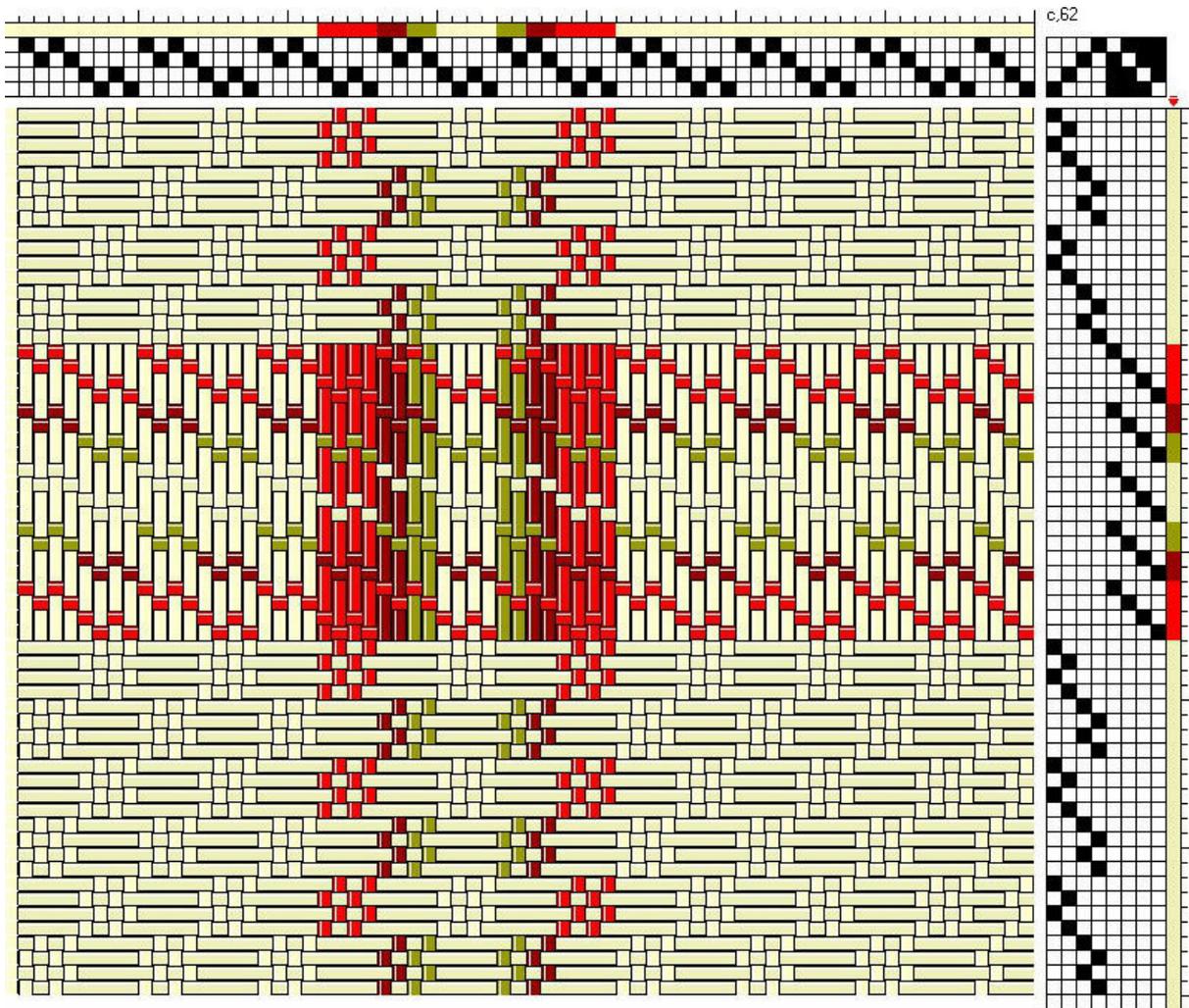
Bemerkung:



Kettfaden
 Schussfaden

20.86
16.06.1989
Juni 1990

Patrone:



Es wird mit der linken Seite nach oben gewoben.



Dies ist die rechte Seite, die beim Weben unten ist.